

ABSCHLUSSBILANZ ZUM MODELLPROGRAMM NACH § 125 SGB XI AM 15.10.2024

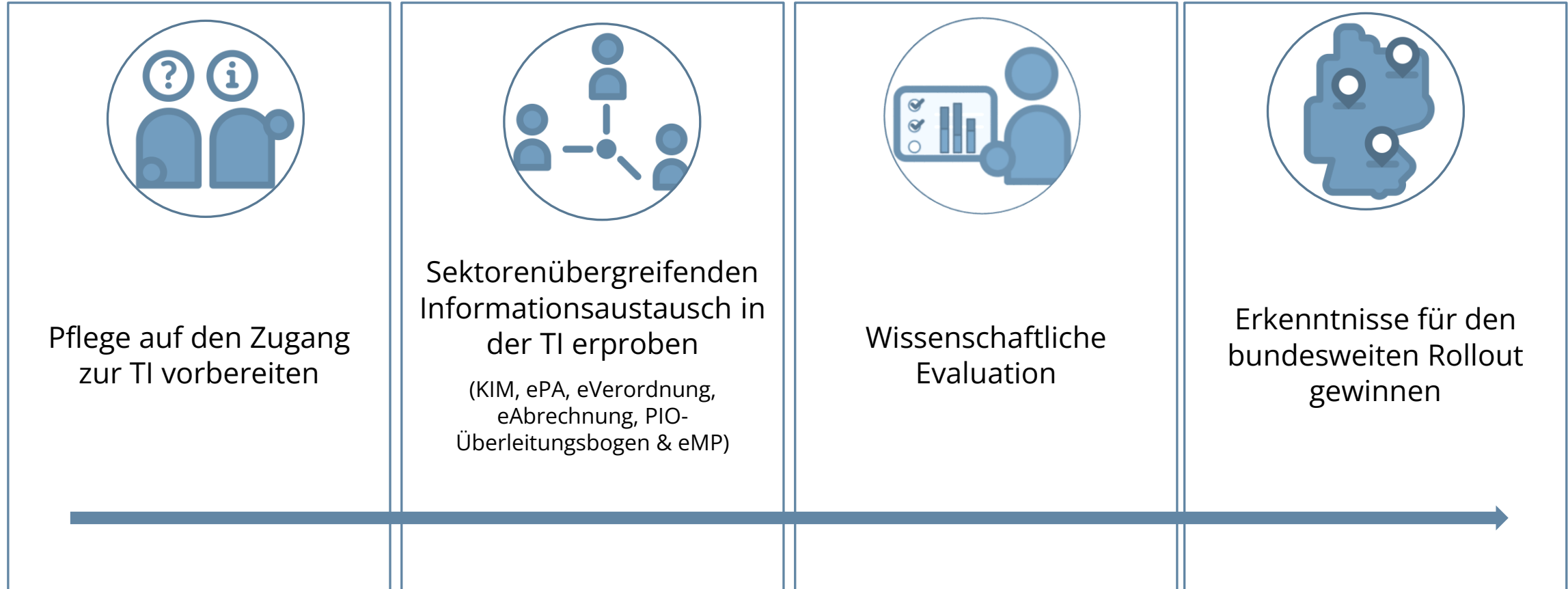
Bewertung der Ergebnisse des Modellprogramms

Dr. Jeannette Winkelhage

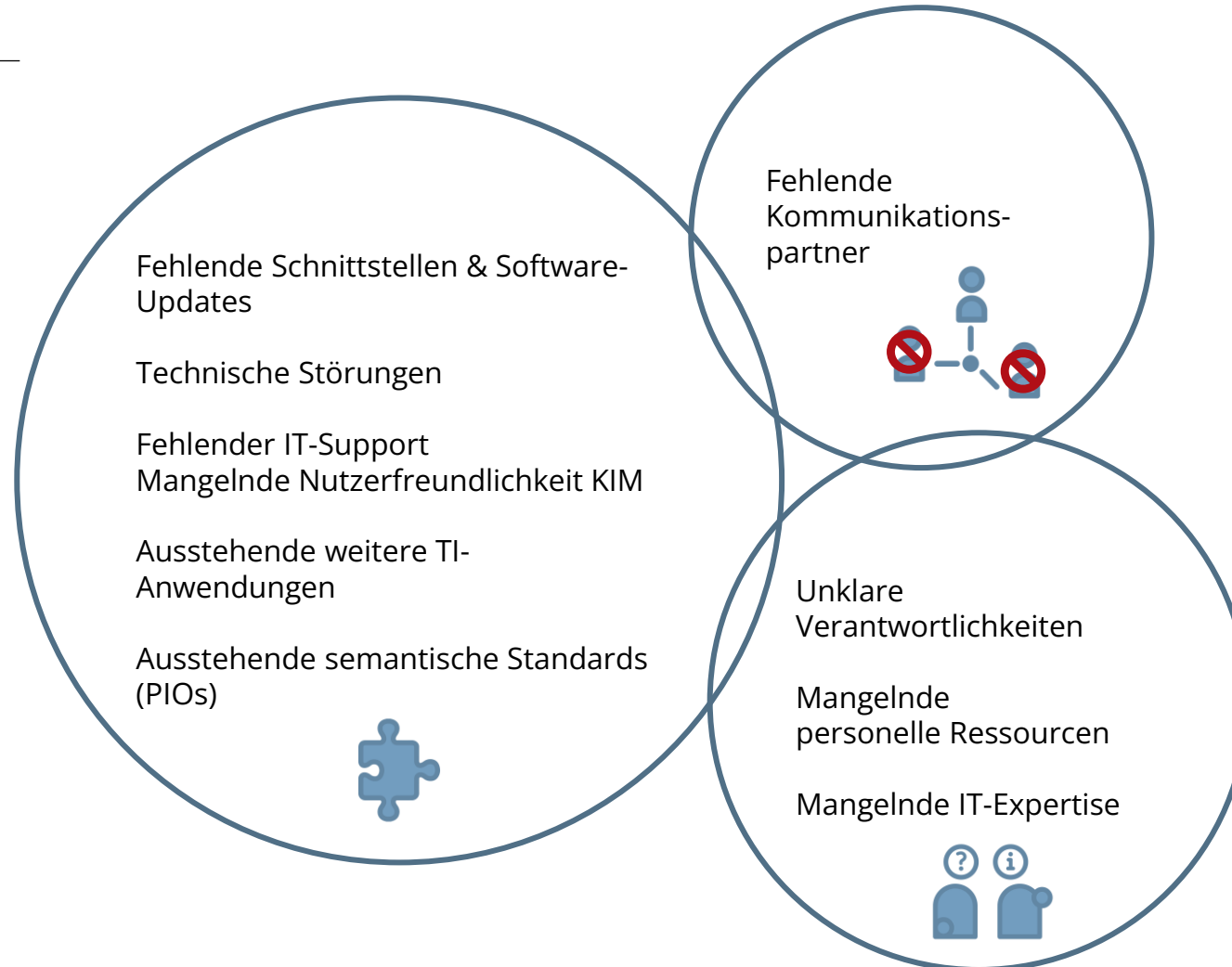
GKV-Spitzenverband, Forschungsstelle Pflegeversicherung



Ziele des Modellprogramms



Probleme und Herausforderungen



Gelingensbedingungen

Gutes Zeit- und Projektmanagement

Klare Zuständigkeiten in der Einrichtung

Frühzeitige und detaillierte Planung aller Prozessschritte mit allen beteiligten Akteuren

Gute Kommunikation zwischen IT-Dienstleistern und Primärsystemherstellern
(Fachliche und durchgehende Betreuung/ feste Ansprechperson)



Schlussfolgerungen für die Praxis

Vorbereitung: Frühzeitig beginnen, sich informieren, Prozesse erst analysieren & organisieren, dann digitalisieren

Projektmanagement: Projektteam bilden & Verantwortlichkeiten festlegen, Meilensteine planen

Expertise: Technische Dienstleister und Primärsystemhersteller frühzeitig einbinden (runder Tisch)

Kommunikation: Prozesse mit allen internen und externen Kommunikationspartnern abstimmen (für den Umstieg auf KIM)

Organisationsentwicklung: Mitarbeitende frühzeitig einbeziehen, den Mehrwert der TI für Arbeitsprozesse aufzeigen, Schulungen durchführen, Routinen schrittweise anpassen

Netzwerk: Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen

Für die Praxis

PRAXIS-LEITFADEN ZUR TI-EINBINDUNG


Spitzenverband




**Einbindung von Pflegeeinrichtungen
in die Telematikinfrastruktur**

Ein Leitfaden aus der Praxis

Erfolgsfaktoren

Der Sprung in die Praxis: TI-Anwendungen nutzen



Der Konnektor ist angeschlossen, die Hausarztpraxis für die Testphase gefunden - es kann losgehen. Gerade in der ersten Praxisphase lassen sich Weichen stellen für Nutzen und Akzeptanz der neuen Kommunikationsformen.

Betreiben Sie Erwartungsmanagement
TI-Anwendungen zu nutzen ist ein Prozess, der in der Praxis laufend optimiert wird. Bereiten Sie Ihre Mitarbeitenden darauf vor, dass sich bei den TI-Anwendungen erst einmal vieles „zurecht rücken“ muss - so wie bei jeder neuen Technik. Bis alle Schnittstellen funktionieren und alle internen Abläufe angepasst sind, vergeht Zeit. In der Umstellungsphase werden Sie mehr Arbeit haben - dafür können Sie später viel Zeit und Energie sparen. Stellen Sie diesen Mehrwert heraus.

Technik anpassen
Wenn Sie die TI dann in der Praxis nutzen und zum Beispiel KIM-Nachrichten versenden, bleiben Sie in engem Austausch mit Ihren IT-Dienstleistern. Wichtige Punkte sind die Schnittstellen der Pflegesoftware mit der TI oder die Funktionalität der Komponenten: Hier sollten spontan auftretende Probleme möglichst zeitnah gelöst werden, um den reibungslosen Betrieb zu gewährleisten.

Schulung der Mitarbeitenden: Alle dort abholen, wo sie stehen
Wie gut Ihre Mitarbeitenden den Schritt in die TI akzeptieren und mittragen, hängt - neben dem Erwartungsmanagement - stark davon ab, wie gut sie geschult werden. Ihre Mitarbeitenden haben vermutlich sehr unterschiedliche Erfahrungen und unterschiedliches Vorwissen im Umgang mit digitaler Technik. Passen Sie die Schulungen entsprechend an, damit niemand gelangweilt oder überfordert wird. Auch hier gilt: Der Umgang mit

Bis alle Schnittstellen funktionieren und alle internen Abläufe angepasst sind, vergeht Zeit.

den Anwendungen der TI ist ein Prozess, der auf allen Seiten beständig angepasst und verbessert wird.

„Leuchtturm“-Projekte mit Partnern
Es ist manchmal nicht leicht, Kommunikationspartner auf Seiten der (Haus-)Arztpraxen, Apotheken oder Krankenhäuser zu finden, die bereits mit KIM arbeiten. Wenn Sie gute Beziehungen z. B. zu einer Hausarztpraxis haben, die bereits KIM nutzt, klären Sie gemeinsam das Verfahren: Was wollen wir über KIM versenden? Sobald es gut funktioniert, können Sie die Zusammenarbeit als Beispiel nutzen, um weitere Ärztinnen und Ärzte vom Mehrwert der TI zu überzeugen.

14

O-Töne aus der Praxis

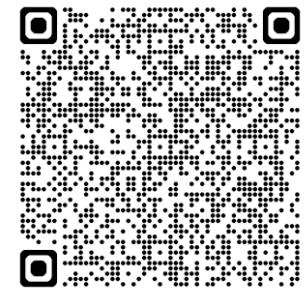
**Stimmen aus dem Kreis der Teilnehmenden
bei der Abschlussveranstaltung des GKV-Spitzenverbands
(Berlin, 16. April 2024)**

**„Eine wichtige Erkenntnis:
Digitalisierung in der Pflege heißt,
sich über die eigene Infrastruktur,
über Arbeitsabläufe und Ziele
klarzuwerden - und erst danach
Konnektoren und Kartenterminals
zu bestellen.“**

Joachim Triphaus
Geschäftsführer und Heimleiter, Alma-Louisenstift
gGmbH, Diakonie Adelebsen

**„Auf dem Weg in die Telematik-
infrastruktur braucht es Ausdauer
und Geduld. Man darf sich nicht
entmutigen lassen - zum Beispiel
durch lange Wartezeiten beim
IT-Service oder beim Beantragen
der Karten. Dranbleiben!“**

Dr. Nadine Böhmer
Qualitätsmanagerin, mensch & pflege GmbH, Bramsche



Für die Praxis

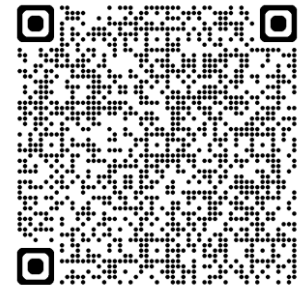
PRAXIS-LEITFADEN ZUR TI-EINBINDUNG - MUSTERPROZESS

Koordinaton der Anbindung

- Projektplan anlegen**
Ziele definieren, internes Projektteam zusammenstellen, externe Partner identifizieren, Projektrisiken bewerten, Zeitschiene, Meilensteine und interne Kommunikationsstrategie festlegen
- Relevantes Wissen zur TI identifizieren und strukturieren**
- Budgetplanung unter Berücksichtigung der Vereinbarung des Verfahrens zur Kostenerstattung gemäß § 106b SGB XI**
- Mit anderen Einrichtungen/ In Verbänden austauschen**
- Mitarbeitende über Start des Anbindungsprozesses allgemein informieren**

Technische Prozesse

- eHBA beantragen**
- SMC-B beantragen und freischalten**
- Primärsystemhersteller über Anbindungsprozess informieren und dazu abstimmen**
Update Primärsystem evtl. Beratung anfragen
- Technische Bestandsaufnahme**
Soft- und Hardware, z. B. Übertragungsrate der Internetverbindung
- Je nach vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen: **IT-Dienstleister anfragen**
- Technische Schnittstellen zwischen IT, Primärsystem und KIM abstimmen**
(z. B. runder Tisch)
- Technisches Konzept erstellen**
z. B. Anzahl Kartenterminals/KIM-Adressen, Inbox- oder Rechenzentrumskonnektor
- Nötige Sach- und Personalmittel kalkulieren**
- Datensicherheit prüfen,**
evtl. Sicherheitsmaßnahmen ergreifen



Für die Praxis

FRAGEN UND ANTWORTEN KATALOG

A. Generelle Fragen und Anmerkungen zur Einbindung in die TI

1. Welche Pflegeeinrichtungen binden sich an die TI an? Für wen ist die Anbindung verbindlich?
2. Wie wird die Einbindung in die TI außerhalb des Modellprogramms finanziert?
3. Gibt es eine Übersicht über Arztpraxen, Krankenhäuser und weitere Leistungserbringer, die an die TI angeschlossen sind?
4. Können die pflegerelevanten Daten aus der Pflegedokumentationssoftware heraus direkt in die Praxisverwaltungssoftware von Ärztinnen und Ärzten einfließen?
5. Welche Möglichkeiten bestehen, technischen Support in Anspruch zu nehmen, wenn der IT-Dienstleister einer Pflegeeinrichtung Rückfragen zu konkreten Fragestellungen haben?
6. Müssen bei der Einrichtung der TI bestimmte Vorkehrungen zum Datenschutz getroffen werden?

B. Fragen zum Einbindungsprozess

1. Wo sind Informationen zur Einbindung einer Pflegeeinrichtung in die TI zu finden?
2. Wo gibt es eine Liste der zugelassenen Anbieter von VPN-Zugangsdiensten?



Weitere Schlussfolgerungen aus dem Modellprogramm

WAS WURDE ERREICHT?



Pflege auf den Zugang zur TI vorbereiten

- Voraussetzungen für die TI-Einbindung der Pflegeeinrichtungen abgeklärt
- Herausforderungen an Politik gespiegelt
- Gute Lösungsansätze zur erfolgreichen TI-Einbindung aufgezeigt



Sektorenübergreifenden Informationsaustausch in der TI erproben
(KIM, ePA, eVerordnung, eAbrechnung, PIO-Überleitungsbogen & eMP)

- Vereinzelt Erprobung von KIM in der Praxis (Austausch von Arztbriefen, Medikationsplänen, Wundprotokollen, Vitaldaten etc.)
- Trotz Problemen und Herausforderungen werden Potenziale gesehen
- Hohe Motivation der Einrichtungen trotz Hindernissen

Weitere Schlussfolgerungen aus dem Modellprogramm

WAS WURDE ERREICHT?



Wissenschaftliche Evaluation



Erkenntnisse für den bundesweiten
Rollout gewinnen



- Umfangreiche Untersuchungen durchgeführt
 - Aktuelle Bewertung der TI (Nutzen, Effizienz) nur eingeschränkt möglich
 - Herausforderungen und Gelingensbedingungen für TI-Einbindung herausgearbeitet
 - Beispiele guter Praxis identifiziert
-
- Praxisrelevante Informationsmaterialien erstellt: FAQ-Liste, Leitfaden
 - Erkenntnisse verbreitet (u. a. Vorträge, Publikationen)
 - Durch Adressieren der Mängel → Beitrag zur kontinuierlichen Verbesserung der Technik und des Prozesses
 - Andere Akteure (z. B. Primärsystemhersteller) auf den Zugang der Pflege in die TI vorbereitet

Nächste notwendige Schritte

Rahmenbedingungen schaffen

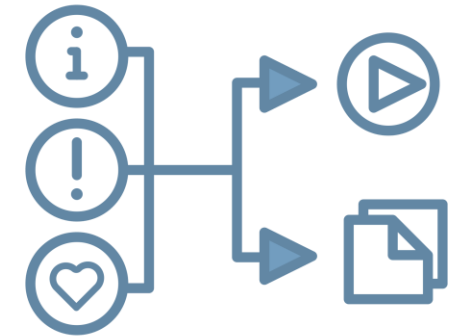
- Einbindung aller relevanten Akteure in die TI
- Anreize zur Nutzung von KIM in der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit
- Anpassung bisheriger Arbeitsprozesse an digitale Kommunikation
- Festlegung semantischer Standards & Voranbringen des strukturierten Datenaustauschs (eAbrechnung, eVerordnungen, PIOs)



Nächste notwendige Schritte

Weitere verständliche Informationen für Einrichtungen zur TI-Einbindung und Nutzung bereitstellen

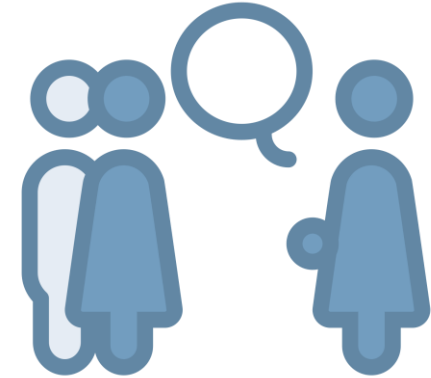
- Info- & Schulungsmaterial für verschiedene Zielgruppen
- Beispiele guter Praxis
- Orientierungshilfen
- Möglichkeit zum Austausch in Netzwerken/Foren



Nächste notwendige Schritte

TI & Pflegesoftware weiterentwickeln

- Pflege / Nutzende aus der Pflege stärker in den Fokus nehmen
 - Nutzerfreundlichkeit KIM, z.B. Verzeichnisdienst
 - TI-Anwendungen in Primärsysteme einbinden (Schnittstellen)
 - Mobile Nutzungsmöglichkeit, z.B. TIM
- Allgemein: Frühzeitige & regelmäßige Einbindung aller Akteure im Gesundheitswesen und der Industrie



Fazit

Modellprogramme sind wichtig...

- um Innovationen mit einer Auswahl von Einrichtungen zu testen,
- eventuell vorhandene **Schwachstellen** aufzudecken und wenn möglich zu beheben,
- **Chancen und Potenziale** aufzuzeigen,
- **Beispiele guter Praxis** zu identifizieren und
- somit eine **flächendeckende Umsetzung** vorzubereiten.

Fazit

Im Modellprogramm wurden wichtige **Erfahrungen** gesammelt, von denen alle Einrichtungen, die sich zukünftig an die TI anschließen, profitieren.

Der **Mehrwert der TI** für die Pflege ist im Ansatz schon erkennbar.

Die Erkenntnisse müssen von **allen beteiligten Akteuren** genutzt werden, damit der digitale sektorenübergreifende Informationsaustausch gelingen kann!

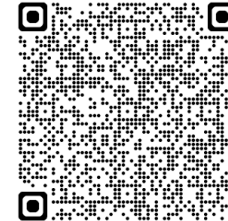


Kontaktinformationen

mp-telematik@gkv-spitzenverband.de



Modellprogramm
nach
§ 125 SGB XI



Leitfaden aus dem
Modellprogramm
nach § 125 SGB XI



**Fragen und
Antworten** zum
Modellprogramm
nach § 125 SGB XI



**Kompetenzzentrum
Digitalisierung und
Pflege**
nach § 125b SGB XI

Vielen Dank

